

Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am IV. Sonntag nach Pfingsten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

den Schluß machen mit David im 88.
Psalm, v. 1. Misericordias Domini in
eternum cantabo : Die Barmherzig-

keiten des H̄Ern will ich ewiglich
sing. A M E N.



Am vierten
Sonntag nach Pfingsten
Erste Predig.

Vorsteher sollen der Gelindigkeit gegen Untergebenen sich gebrauchen.

Rogavit eum à terra reducere pusillum. Luc. 5. v. 3.

Er batte ihn ein wenig von Land zu fahren.

696 As heutige Evangelium ist klar / und deutlich dem Buchstab nach / hält aber in sich vil grosse Tugend-Lehren / und Geheimnüssen. Ein Geheimniß halten in sich die zwey am Ufer des Galilæischen Meers gestandene Schiff / ein Geheimniß die Fischer / ein Geheimniß ihre Netz / ein Geheimniß der grosse Fisch-Fang. Die zwey am Ufer gestandene Schiff bedeuten nach Auslegung Ambrosii die Kirch Christi / und die alte Synagog. In eines aus diesen Schiffen / so Petro zugehörig war / ist der H̄Erz gestigten / anzudeuten: Er werde sich in jener Kirch allein aufhalten / die von Petro, und dessen Nachfolgern regieret wird. Hanc solam Ecclesiam navem ascendit Dominus, seynd die Wort Ambrosii, in qua Petrus magister est Constitutus: In jenes Schiff der Kirch allein ist der H̄Erz getreten / welches Petro, und dessen Nachfolgern zu regieren ist übergeben worden. Durch die Fischer werden ver-

standen die Apostel / und Apostolische Prediger / von welchen GÖDE selbst bei Jeremias am 16. v. 16. geredet hat: Ego mittam pescatores multos, & pescabuntur: Sihe / ich will Fischer aussenden / und sie fischen werden. Das Netz ist die Lehr Christi / ein Netz genannt / und kein Angel / anzudeuten / sagt widerum Ambrosius: Wie im Netz die Fisch lebendig bleiben / und aus der Tiefe in die Höhe gezogen werden / mit dem Angel aber getötet / oder wenigst verwundet werden; also auch bewahret alle zum ewigen Leben die Lehr Christi / und bringt alle aus der Tiefe der Sünd in die Höhe der Christlichen Vollkommenheit. Der grosse Fisch-Fang bedeutet die Menge deren Christglaubigen aus allen Völkerschäften / und Geschlechtern / welche mit dem Netz der Lehr Christi von Heiligen Aposteln seynd glückselig gefangen worden / und von ihren Nachfolgern annoch gefangen werden. Lasse alle jetzt angezogene / und noch mehr andere Geheimnüssen des Evangelii ohne weitere Erwegung / sondern betrachte allein / daß Christus Petrum,

Petrum, nachdem er in dessen Schiff getreten / gebetten habe / ein wenig vom Land zu fahren / dem Text gemäß: Rogavit eum à terra reducere pusillum. Was will dieses Bitten? Ware nicht Christus / wie ein vollmächtiger H̄Erz aller Dingen / also auch diser schlechten Fischer-Zillen? Hätte er nicht befehlen können: Hörte Petre, fahre geschwind mit deinem Schiff vom Land / dann du must wissen / daß ich dein H̄Erz bin. So ist es / warum hat dann Christus Petrum gebettet? Rogavit eum: Er batte ihn. Toletus der hochgelehrte Cardinal, und Dionysius der Cartheuser / wie Chrysolitus und Theophilacius geben die Ursach: Suæ humanitatis, & mansuetudinis voluit exemplum exhibere omnibus, præsertim majoribus, seynd die Wort Toleti, ut in iis, quæ à minoribus impetrare humanitate possunt, vim potestatis suæ deponant: Christus hat gebettet / und nicht geschaffet / Petrus wolle das Schiff ein wenig vom Land stossen / uns allen / fordereist jenen / die über andere zu gebieten haben / zum Beispiel der Christlichen Milde / und Bescheidenheit / daß sie in jenen Sachen / die sie mit Glimpf und Sanftmuth von ihren Untergebenen erhalten können / die Schärfe ihres Gewalts nicht anwenden. Sehe dann dieses auch der Innhalt meiner heutigen Predig-Lehr von Schuldigkeiten eines Christens gegen dem Nächsten / wer über andere zu gebieten hat / muß sich mehr gegen Untergebene gebrauchen der Gelindigkeit / als der Schärfe; das erweise ich.

697 **S**ieh' jener Epis.che Türcen-Bezwingen / Scanderbegus genaust / mit einem Säbel am Armb gezeichnet / nicht ohne Vorbedeutung seiner kriegerischen Heldenthaten auf die Welt gekommen / wird doch nirgends gelesen / daß ein Königlicher Prinz mit Cron und Scepter / oder ein anders Kind mit dem Regiments-Stab gezeichnet / gebohren worden. Wil mehr bezeugt das Buch der Götlichen Weisheit am 7. v. 6. Unus introitus est omnibus ad vitam, & similis exitus: Alle haben

einen gleichen Eingang in dieses Welt-Weesen / alle auch mit der Zeit einen gleichen Ausgang; der Arme / wie der Reiche; der H̄Erz / wie der Diener; der Obere / wie der Unterthan / alle werden mit Windeln zum erstenmahl in der Welt empfangen / alle auch zu lefft mit einem Sterb-Küttel wiederum abgefertiget. Die Natur nemlich hat alle gleich gemacht; und / daß diser Herz / jener Knecht; diser Oberer / jener Unterthan / ist bloß allein ein Gerathwohl / oder Christlicher zu reden: Eine Anordnung der Götlichen Vorsichtigkeit / die niemand selnen eigenen Verdiensten kan zuschreiben. Über das seynd alle Kinder eines Himmelschsen Vatters / alle erlöset mit einerley Blut des Seeligmachers / alle von der Sünd gereiniget mit einerley Lauf-Wasser / alle essen beym Altar von einerley Himmels-Speis / alle haben den Zuspruch zu einerley Erbtheil. Aus welchem dann erfolget / daß sich niemand für besser halten soll / als andere / sondern einer dem anderen mit gebührender Lieb und Sanftmuth zu begegnen schuldig seye / dann alle sowohl der Natur / als der Gnad nach / ganz gleich seynd; ja / die über andere zu gebieten haben / müssen dannoch der Christlichen Milde und Bescheidenheit gegen Untergebene sich gebrauchen. Ihr Herrn! schreibt der Apostel zum Ephes. am 6. v. 9. nachdem er die Unterthanen / ihren Herrschafften mit gutwilligen Gehorsam zu dienen / ermahnet hat: Ihr Herrn / seyet auch eingedenk der Christlichen Milde / und Gutwilligkeit. Remittentes minas, enthaltet euch von übermäßiger Schärfe / und Retrohungen: Scientes, quia eorum, & vester Dominus est in Cælis, & personarum acceptio non est apud eum: Wisset / sowohl ihrer / als euer H̄Erz ist im Himmel / welcher unter Personen keinen Unterschied macht. Mancher Bedienter / wie vil er sich immer auch bemühet / seinen Dienst recht zu richten / bekommet von seiner Herrschafft nicht ein gutes Zug / er höret ganze Wochen hindurch kaum einmahl seinen Nahmen / will nicht sagen:

ein gutes freundliches Wort / sondern nur solche Nahmen / die der unbändige Zorn seiner Herrschaft auf die Zung legt. Wo bleibt aber die Christliche Milde ? Wo die so ernstlich von Gott gebottene Lieb / und Bescheidenheit gegen dem / welcher uns sowohl der Natur / als Gnad nach ganz gleich ist / ja der Gnad nach vielleicht besser bei Gott daran ist / als wir ? Ferner ist keine Herrschaft so groß / die nicht eine grössere über sich habe / wo nicht auf Erden / wenigst im Himmel. Solchemnach / wie wir von jenen / die über uns herrschen / wollen gehalten werden / also auch müssen wir uns gegen jene verhalten / über welche wir zu gebieten haben : Quoties tibi in mentem venit ; schreibt Seneca der weise Römer / Epist. 47. quantum tibi in servum liceat , veniat in mentem , tantum in te Domino tuo licere , & sic cum inferiore agas , sicut superiore tecum vivere velis : So oft uns einfalle / was uns über Unter- gebe zugelassen seye / gedanke man / so vil / als unserem rechtmässigen Herrn zugelassen ist über uns / und verhalte man sich also gegen Unterthanen / wie ein jeglicher selbst verlangt von seiner Obrigkeit gehalten zu werden.

698 Bilde sich auch niemand ein / mit der Schärfe allein alles auszuwirken / dann es hat das menschliche Gemüth / weiß nicht / was Edles / was Grosses / was Zartes / ja / was Himmliches an sich / wegen welches es aller unbeschiedenen Gewaltsamkeit / die mehr tauglich ist / ein unvernünftiges Thier zu bändigen / als einen vernünftigen Geist zu bezwingen / sich widersetzen. Hingegen hat die Christliche Gelindigkeit / Milde / Lieb / und Sanftmuth eine verborgene / und gleichsam allmögende Kraft / mehr dann Eisen-harte Herzen an sich zu ziehen / und nach Belieben umzuwenden / just wie vor Zeiten der Poet gereimet hat : Per agit tranquilla potestas , quod vio lenta nequit : Was die Gewaltähigkeit nicht vermag / bringt zu wegen ein linder / und ruhiger Befehl. Eine schöne Figur, oder Vorbedeutung dieser Wahr-

R. P. Kellerhaus. S. f. Dorn. Tom. 11.

heit gibt Moyses , Weyland Führer / und obrister Regent des auserwählten Volks / im Buch Exodi am 4. mit seinem Geheimnus- vollen Regiments- Stab. Was für ein Stab Moyses ? Quid tenes in manu tua , frage ich mit den Worten Gottes / v. 2. Was hastest in deiner Hand ? Er antwortet : Virgam , eine Ruth / oder / wie die Glossa will / einen Hirten- Stab / seine Schaaf darmit zu leiten / von Wölfen sich zu schützen / und bald da / bald dort zu seiner Nothwendigkeit sich dessen zu bedienen. Läß sehen aber Moyses , befilcht Gott / v. 3. Projice eam in terram , wirf disen Stab auf die Erd / projectit & verla ist in colubrum , ita ut fugeret Moyses , sagt der heilige Text : Er wirft den Stab / oder Ruthen von sich auf die Erd / und sie wird in eine Schlang verkehret / also / dass Moyses sich bestig entsetzt hat / und die Flucht genommen. So gehts noch heut zu Tag allen Herrschaften / die ihre Untergebene zu scharff halten / und wie Moyses seine Ruth / projectit in terram , verwerffen / verachten / und unter die Füß bringen wollen. Hier werden dann Untergebene oft wild / und gisstig / widersetzen sich / wie wohl unrecht / allem rechtmässigen Befehl / nicht ohne grosser Gefahr der Herrschaft ; oder kommts nicht so weit / noch zum öffentlichen Aufstand / wenigst leben der gleichen unterdrückte Unterthanen in immerwehrenden Unlust / Verdruss / Widerwillen / Misstrauen / und wie Schlangen bei sich allzeit Gisst kochen / also auch sie einen innerlichen gisstigen Hass wider ihre Herrschaften.

Hier sagt man vielleicht : So soll 699 dann eine Herrschaft ihre Bediente / eine Obrigkeit ihre Unterthanen immer fort / wie Moyses seine Ruthen / auf den Händen herum tragen ? So ist es / nicht auf den Händen allein / sondern auch auf den Schultern / und im Herzen. Im Buch Exodi am 28. befilcht Gott Moysi unter andern Priesterliche Kleydung des hohen Priesters Aaron auch ein Schulter- Kleyd zu versetzen / und auf disem Kleyd zwei kostbare

Onyx-

Onyx-Stein zu setzen / in welchen die 12. Nahmen deren 12. Geschlechtern Israels eingestochen waren / 6. in einem/ und 6. in dem andern/ also/ daß Aaron diese Nahmen auf beyden Schultern vor dem HErrn tragen muste: Portabitque Aaron nomina eorum coram Domino super utrumque humerum, v. 12. Noch nicht genug / es mußte dicer hoher Priester auch tragen ein von puren Gold gemachtes Brust-Blat mit 12. Edel-Gesteinen besetzt/ die in 4. Ordinungen abgetheilet/ eben jetzt- gemeldte Nahmen deren 12. Geschlechtern Israels anzeigen: Portabitque Aaron, sagt widerum der H. Text, v. 29. Nomina filiorum Israël in rationali Judicii super pecus suum, und Aaron soll tragen die Nahmen deren Kindern Israels im Brust-Blat des Urthls auf seiner Brust. Was wollen die Nahmen deren Kindern Israels, super utrumque humerum, auf beyden Schultern des hohen Priesters? Anzudeuten: Alle Obern und Regenten müssen tragen den Last und Beschwörnissen ihrer Unterthanen / und zwar nicht auf den Schultern allein / sondern auch im Herzen: Auf den Schultern/ durch Mühe und Arbeit für den Wohlstand der Unterthanen ; im Herzen/ durch mildreiche Lieb / und Mitleyden. Unterthanen/ die von ihren Herrschafften nur auf den Schultern getragen werden/ seynd ein Last der Herrschafft ; Herrschafften / die ihre Unterthanen nur im Herzen / und nicht auf den Schultern tragen wollen/ seynd ein Last denen Unterthanen ; Herrschafften / die weder im Herzen / weder auf den Schultern ihre Untergebene tragen wollen/ seynd ein Last ihrem Amt und Würde.

Aber was halte ich mich auf in bloßen Vorbedeutungen / und dunklen Figuren zu erweisen / wie wenig mit der Schärfe allein werde ausgewürcket. Im dritten Buch deren Königen am 19. will der grosse GOTT seinem getreuen Propheten Eliaz zeigen seine Macht / und Herzlichkeit. Was geschieht? Es blaset hinein Spiritus gran-

dis & fortis, subvertens montes & contrens petras , ein erschrecklich-prauender Wind / der die Berg von Grund heraus hebt / und die Felsen zertrümmert. Soll aber wohl GOTT in diesem Sturm-Wind sich aufhalten? Nein / non in Spiritu Dominus , antwortet die Schrift / v. 11. Der HErr ist nicht in dem Wind. Was noch? Post Spiritum Commotio : Nach dem Sturm-Wind erfolget eine Bewegung. Vielleicht hat sich GOTT in dieser Bewegung aufgehalten? Widerum nicht: Non in Commotione Dominus: Der HErr ist nicht in der Bewegung. Noch nicht genug: Et post Commotionem ignis, v. 12. Nach der Bewegung prahlet das Feur daher. Vielleicht ist GOTT im Feur? Non in igne Dominus, ist widerum die Antwort: Der HErr ist nicht im Feur. Wo ist er dann endlich anzutreffen? Post ignem sibilus aura tenuis : Nach dem Feur kommt ein sanftes Lüfflein/ hier ist endlich der HErr: Wind Erd- bidmen / Feur-Flammen seynd schreckbare Schachen / und an solchen hat GOTT kein Wohlgefallen / nach diesem sibilus aura tenuis , ein sanftes Lüfflein / und in diesem erscheint er. Per hoc ostendens, sagt über diesen Text Theodoreetus, quod lenitas, benignitas, & clementia sola est DEO grata, unumquodque autem aliorum attrahit hominum improbitas , anzudeuten: Gott gefalle allein die Lieblichkeit / Milde/ und Güte / das übrige aber alles/ nemlich das strenge Verfahren / und Abstraffung der sündhaftesten Welt seye ihm zu wider / und müsse er hierzu anderst woher / nemlich von unserer Bosheit gleichsam genothiget werden. Sehe man allhier / in wem GOTT eigenthulich spüren lasse seine Macht und Herzlichkeit / nicht in strengen Gewalt / sondern in der Milde / und Sanftmuth. Durchlese man auch das Evangelium, durch was Mittel hat Christus unser HErr und Heyland die verstockte Sünder an sich gezogen/ und gewonnen ? Abulensis über das 3. Capitel Matthæi antwortet: Erat tam dulcis in verbo, & in tota vita conversa-

versatione, quod ad omnes se haberet, sicut ad filios, neminem contemnens: So liebreich ware Christus in der Ansprach / und ganzen Lebens-Wandel/ daß er gegen allen / wie ein liebreicher Vatter gegen seinen Kinderen sich verhalten / und niemand verachtet hat. Dif ist / was ihme die größten Sünden zugeführt / und alle Herzen verbunden hat.

701 Man muß aber einen Ernst zeigen/ und straffen in Untergebenen / was zu straffen ist; Auch ich bin diser Meinung / und damit ich diffals niemand widerspreche / sehe ich hinzu mit Chrysostomo, Homil. 11. in Matth. Patientia irrationabilis vitia seminat, negligiam nutrit, & non solum malos, sed etiam bonos invitat ad malum: Eine unbescheidene Gedult / züchtet Laster / und Saumseeligkeit/ sie bestättiget nicht Boshaftie allein in ihrer Bosheit/ sondern veranlaßet auch Fromme zu gleicher Bosheit. Doch muß die Milde auch bei wohl-verdienter Straff Platz finden/ ja / den Vorzug haben. Servum Domini, schreibt Paulus unter andern Lehr-Stücken zu seinem Timotheo 2. ad Tim. 2. v. 24. non oportet litigare, sed mansuerum esse ad omnes, docibilem, patientem, cum modestia corripientem eos, qui resistunt veritati: Ein Diener Gottes / für welchen wir uns alle ausgeben / muß nicht zanken / noch in zornmuthige Wort ausbrechen/ er muß sanftmuthig seyn gegen jedermann / lehrsam / gedultig / und mit gebührender Weiß und Milde jene straffen / die der Wahrheit sich widersetzen. Bey Joanne am 2. ergreisset Christus die Geisel / jene zu züchtigen/ die das Haus seines Vatters mit Kauffen und Verkauffen verunehrten/ und aus dem Tempel hinaus zu treiben; erwege man aber recht alle Umständ / wird man finden / daß vil mehr die Güte / als Strenge / das Amt eines Zuchtmeisters vertreten habe. Cūm fecisset quasi flagellum de funiculis, erzehlet Joannes, v. 15. omnes ejecit de templo, als er gleichsam eine Geisel aus Stricklein gemacht / hat er

alle aus dem Tempel verjaget. Merke man erstlich: Nicht mit einem Stock / oder Prügel hat er darein geschlagen / auch nicht mit grossen Stricken / die sich stark hätten anlegen können / sondern er hat eine Geisel gemacht / de funiculis, von kleinen Stricklein. So ware es auch nur / quasi flagellum, gleichsam eine Geisel / welche Weis zu reden von der Schärfe schon widerum etwas hinweg nimmet. Zu dem / fecit, er selbst hat die Geisel gemacht / nicht seinen Aposteln / noch anderen / die um ihne waren / zu machen aufgefordert / wohl wissend / daß keine Hand so gütig gegen Straffmästigen / als die Seinige. Noch nicht gnug / ob schon der Evangelist erzehlet / daß der HErr die Geisel gemacht / wird doch nicht gemeldet von einem Streich / den er Schuldigen versezet hätte / darum er dann vielleicht nur die Geisel / einem Trohenden gleich / im Lufst herum geschwungen. Endlich ist diese Straff mit Schuldigen nicht aus Nach- oder Zornmuthigkeit / sondern aus billichen Eisser allein / die Ehe des Hauses Gottes zu verhätigen / vorgenommen worden. Sehe man allhier / mit was Glimpf und Milde die verdiente Straff in Untergebenen müsse vollzogen werden. Dif ist der wahre Geist Christi; dif ist der wahre Geist auch eines rechtschaffenen Christens. Disen Geist hatten nicht Jacobus und Joannes, noch unvollkommene Jünger / da sie / wie Lucas am 9. v. 54. erzehlet / das Feuer vom Himmel herab rufen wolten / jene Samaritanen zu verzehren / die dem Heyland die Porten ihrer Stadt vor dem Angesicht zugeschlossen. Vis, dicimus, ut ignis descendat de Cælo, & consumat illos: Willst / O HErr / daß wir sagen / das Feuer solle vom Himmel fallen / und sie lebendig verzehren. Darum sie damit von Christo gestraffet worden: Nescitis, cuius Spiritus estis, v. 55. Ihr wisset nicht / wessen Geistes ihr seyet. Das ist / wie Ambrosius, l. 1. de Penit. c. 16; auslegt: Non estis Spiritus mei, qui meam Clementiani non tenetis, qui meam refutatis mansuetudinem, & mi-

sericordiam, quam ego per Apostolos meos prædicari volui: Ihr seyet nicht meines Geistes/ dann ihr haltet nicht meine Milde/ ihr verwerfet meine Sanftmuth/ und Güte/ die durch meine Apostel muß verkündiget werden.

702 So befeissen sich dann alle der Christlichen Milde/ Sanftmuth/ und Gelindigkeit gegen allen ohne Unterscheid. Enthalten sich alle von aller übermäßigen Schärfe/ und raucher Manier mit dem Nächsten umzugehen. In mansuetudine serva animam tuam, mahnet uns Ecclesiasticus der weise Mann am 10. v. 31. Bewahre ein jeglicher seine Seele in Sanftmuth. Meine niemand mit der Schärfe allein alles auszurichten. Lingua mollis con-

fringit duritiam, sagt Salomon, Prov. am 25. v. 15. Eine linde Zung bricht/ was hart ist. Chrysostomus listet: Sermo mollis confringit ossa: Eine linde Red bricht Beiner/ anzudeuten: Solte auch jemand so hart seyn/ wie ein Bein/ werde er dannoch durch linde Wort erweicht werden. Gedachten alle/ wir seynd Christen/ und Lehr- Jünger jenes Lehr- Meisters/ der uns befohlen hat: Discite à me, quia misericordia vestra est: Lehret von mir; aber was? Nicht die Welt erschaffen/ sagt Augustinus, nicht Miracul/ und Wunder- würken/ sondern die Milde.

A M E N.



Anderfe Predig.

Große der Götlichen Barmherzigkeit wird aus der Weis/ welche GÖTT in Verzenzung der Sünden beobachtet/ abgenommen.

Duc in altum. Luc. 5. v. 4.

Fahre in die Höhe.

Angezogene drey einzige Wort Christi zu Petro im heutigen Evangelio: Duc in Altum: Fahre auf die Höhe/ oder Tiefe des Meers/ enthalten in sich vil grosse Geheimnissen. Dann vil andere nicht zu melden/ versteht erstlich Ambrosius durch gemeldete Wort jene Höhe/ von welcher Paulus zum Römern am 11. v. 33. O Altitudo divitiarum Sapientia & Scientia DEI: O Wie hoch steigen die Reich-

thumen der Götlichen Weisheit und Wissenschaft/ nemlich die Höhe und tiefe Geheimnissen der Göttheit. Anderthens wird zu Petro allein/ und nicht zu andern Aposteln gesagt: Duc in Altum: Fahre auf die Höhe; anzudeuten: Petro allein/ und seinen Nachfolgern lige ob/ das Schiff der Kirch in Erforschung deren Geheimnissen Gottes zu regieren/ damit es nicht irz gehe/ noch versinke. Und gewißlich/ sagt ferner Ambrosius, hat Petrus sein anvertrautes Schifflein/ verstehe man die Kirch/ in die Höhe/ das ist/ in Erkanntnuß deren höchsten Geheimnissen

nüssen von GOTT gebracht / da Schriffige lehrte / und hohe Priester der Judenschafft / wie bey Matth. am 13. v. 55. gelesen wird / von Christo gesagt: Nonne hic est fabri filius: Ist diser nicht eines Zimmermanns-Sohn? Petrus aber bey Matth. am 16. v. 16. Tu es Christus Filius DEI vivi: Du bist Christus ein Sohn des lebendigen Gottes. Seh disem aber / wie im wolle / liegt doch uns allen auch einiger massen ob/ die hohe Geheimnissen Gottes in Er- kantnuß zu bringen / nicht zwar aus Fürwirz / sondern aus Begierd / den wahren GOTT mehr und mehr zu lieben / und zu verehren. Es ist nem-lich der grosse GOTT ein unendlich- weites / und breites Meer / welches auf das Vollkommenste in sich enthal- tet alle Wesenheiten. Infinitum quod- dam & interminatum essentia pelagus, sagt Gregorius der Gottes-gelehrte / Orat. in Natalitia: Zwei gefährliche Klippen aber haben wir in diesem Meer/ so lang wir leben / in diser Welt zu fürchten / an welche nur gar zu vi! sich stossen / und zu Grund gehen: Die er- ste ist der Fürwirz ; die anderte / die Unwissenheit. Beide seynd gefähr- lich / beide mit allen Fleiß zu verhüten/ will man kommen zum Port der glück- seligen Ewigkeit. Vom Fürwirz schreibt Salomon, Prov. am 25. v. 27. Qui scrutator est Majestatis, opprimetur à Gloria: Wer sich anmasset die un- endliche Majestät Gottes mit seinen geringen Verstand zu ergründen / wird von Herrlichkeit unterdrückt werden. Von der Unwissenheit redet Christus selbst bey Joan. am 15. allwo er seinen Jüngern vil ungerechte Verfolgungen vorsagt / und zur Ursach hinzusetzt / v. 3. Hæc facient vobis, quia non nove- runt Patrem, neque me: Dises wer- den sie euch thun / dann sie erkennen weder den Vatter / weder mich. Der wahre Glaub nimmet zwischen gesag- ten zwehen Klippen den mittern Weeg/ er unterfanget sich nicht die Eigen- schaffen Gottes fürwirzig zu unter- suchen / unterlasset aber nicht den wah- ren GOTT der Gebühr nach zu er- kennen. Disen Weeg dann will auch

ich halten / und von GOTT / und sei- nen Götlichen Eigenschaften zu reden fortfahren. Habe von disen Eigen- schaffen / wie bewußt / vor acht Tagen schon zu reden angefangen / und aus dem / weil GOTT die Sünd verzeih- het / erwiesen / die Größe seiner Barm- herzigkeit. Heut dann rede ich noch einmahl von diser Götlichen Eigen- schafft / und will ihre Größe erweisen / aus der Weis und Manier / mit wel- cher sie die Sünd verzeihet / damit alle einen so barmherzigen GOTT mehr und mehr lieben / und erkennen ; da- hin rede ich.

Wuß gleich Anfangs bekennen mit 704 Hieronymo dem grossen Kirchen- Lehrer / Homil. in Psal. 51. Si potes di- cere, quomodo DEUS est, nosse poter- is, quemadmodum miseretur: Wer sagen kan / wie GOTT beschaffen seye / kan auch sagen / wie er sich er- barme ; das erste ist unbegreifflich / und unaussprechlich / folgbar dann auch unbegreifflich / und unaussprech- lich das anderte. Damit ich aber die Größe der Götlichen Barmher- zigkeit aus der Weis und Manier sich zu erbarmen einiger massen zu erkennen gebe / sage ich erstlich / daß GOTT dem Sünder eben in jenem Augen- blick seine Sünd verzeihe / da er mit wahrer Ren darum anhaltet. Dass disem also / bezeuget David im 31. Psalm, v. 5. Duxi, confitebor adversum me in- justitiam meam Domino, & tu remisisti impietatem peccati mei: Ich hab nur gesagt: Ich will dem Herrn wider mich bekennen meine Ungerechtigkeit/ und du hast mir die Bosheit meiner Sünd nachgelassen. Im 4. Buch der- ren Königen am 20. erkranket Eze- chias der König / GOTT schicket zu ihm Iсаiam den Propheten mit Be- fehl / ihm anzudeuten: Hæc dicit Do- minus DEUS, præcipe domui tuae, mo- rieris enim tu, & non vives: Richte dein Haus ein / dann du wirst sterben / und mit leben / v. 1. Der fromme Fürst wohl wissend / Krankheiten / und Todt seynd Straffen der Sünd / nimmt seine Zu- flucht zur Götlichen Barmherzigkeit/ bittet /

bittet / weinet / und hältet an um die Verzeihung. Was geschicht? Antequam egredetur Isaia medium par tem atri, sagt der heilige Text, v. 4. Der Prophet ware noch nicht kommen aus dem Vor-Hoff des Königlichen Pallasts; höret er den Befehl Gottes: Gehe zurück / und sage dem König: Vidi lachrymas tuas, v. 5. Ich habe deinen Thränen gesehen / dein Gebett angehört / darum dann wirst noch nicht sterben / und setze ich zu deiner Lebens-Zeit hinzu 15. Jahr. Andere lesen: Vidi Lachrymam tuam: Ich habe deinen Thränen gesehen. Ewiger Gott! hat nicht Ezechias ganz häufig geweinet? So ist es: Wie hat dann GOTT nur einen einzigen Thränen wahrgenommen? Anzudeuten / ein einziger seye schon genug sein Vätersliches Herz zu erweichen. Er will nicht / daß der Sünder bereitfertiger seye / um Verzeihung zu bitten / als er / selbe zu ertheilen. Ach! wann Gott zur Verzeihung unserer Sünden von uns forderte einen ganzen Thränen-Bach; wann er erforderlich von uns die beschwärlichste Arbeit / die peynlichste Casteyung viler Jahren / ja / durch ganze Lebens-Zeit / wären wir seiner unendlichen Barmherzigkeit doch höchst verbunden; wie vil mehr dann anjezo / da wir kaum um die Verzeihung anhalten / und er alsbald uns erhört.

705 Doch steht die Größe der göttlichen Barmherzigkeit nicht in dem allein / daß sie verzeihe / so bald wir darum anhalten / sie kommt uns vor / sie traget uns an die Verzeihung / ehe daß wir einmahl ernstlich daran gedachten. Niemahls wurde ein Sünder sich zur Buß-entschließen / niemahls dem mindesten Gedanken zur ernsthaftesten Bekehrung Platz geben / wann ihne GOTT nicht zuvor aus seiner unendlichen Barmherzigkeit durch seine vorkommende Gnad / das ist / durch Erleuchtung des Verstands / und Anstreibung des Willens hierzu anhielte. So groß aber ist seine unbegreifliche Güte / daß / wie wohl er zum ersten wi-

der alles Recht und Billigkeit von uns beleydiget worden / er dannoch zum ersten zu uns komme / und den Frieden antrage. Zu solchem End schicket er von allen Orthen und Enden zu uns seine Gesandten / will sagen / Prediger und Beicht-Väitter / welche alle uns zurufen mit Paulo dem Welt-Apostel in der 2. zum Corinth am 5. v. 20. Pro Christo legatione fungimur, tanquam DEO exhortante per nos obsecramus pro Christo, reconciliamini DEO: Wir vertreten die Gesandschaft an Christi statt / gleich mahne GOTT durch uns / so bitten wir dann an Christi statt / versöhnet euch mit GOTT. Zu solchem End fertiget er ab zu uns seine Engel; zu solchem End redet er selbst mit uns durch den Mund seiner Propheten; zu solchem End ertheilet er eine unzählbare Menge seiner äußerlichen und innerlichen Gnaden. Gleich wäre dieses alles noch nicht genug / hat er zu solchem End seinen eingebornten Sohn vom hohen Himmel herab in die Welt geschickt. O liebster GOTT! O unendliche Barmherzigkeit! verfahrest dann also mit deinen abgesagten Feinden / mit uns armen Sündern / die wir nichts anders / als deinen gerechtmäßigen Zorn verdienien / solten wir nicht vielmehr mit möglichster Demuth dich zum allerersten um Verzeihung bitten? und du selbst tragst uns diese an / du bittest uns / damit wirs annemmen. Noch nicht genug / eben zu jener Zeit / da der barmherzigste GOTT mit so vilten Stimmen den Sünder zu sich rufset / ist er überall auch anwesend / jene Buß- Klagen / und Seufzer anzuhören / die er aus dessen Herz mit lieblichen Gewalt heraus presset. Endlich / damit man mit Augen sehe / daß er verzeihe / hat er überall Richter-Stuhl aufgerichtet / und auf selben ganz vollmächtige Richter gesetzt / von welchen aber / wann nur der Sünder sich selbst anklaget / kein anders Urthl gesprochen wird / als: Ego te absolvo: Ich spreche dich ledig; niemahls: Ego te condemno: Ich verdamme dich.

Was

Was aber die Größe der Göttlichen Barmherzigkeit noch klarer zu erkennen gibt / steht in dem / daß Gott die Sünden verzeihe mit völlicher Vergessenheit der empfangenen Unbild. Si impius agerit pænitentiam , verspricht er selbst bey Ezech. am 18. v. 21. & 22. omnium iniquitatum ejus , quas operatus est , non recordabor : Wird der Gottlose Buß thun / werde ich aller seiner begangenen Missethazthaten nicht mehr gedenken. Für ein Wunder der Gedächtniß wird geprisen Julius Cæsar , als welcher keiner Sach soll vergessen haben / außer empfangener Unbild : Ein Wunder / sage ich / ist dieses / dann auch bey Großmuthigsten / wie wohl sie alle Nachgierigkeit hinweg legen / und verzeihen / bleibt gleichwohl noch übrig die Erinnerung der empfangenen Beleydigung / die durch neue Unbild allzeit grösser wird / und das Herz mehr und mehr zur Nach-Begierd entzündet. Einzig und allein die Göttliche Barmherzigkeit verzeihet also empfangene Unbilden / daß sie an selbe nicht mehr gedenke. Solte auch ein undankbarer Sünder nach erhaltener Verzeihung viler tausend und tausend Sünden Gott widerum beleidigen / ist dannoch gewiß / daß Gott seiner voriger schon verzühenen Sünden so wenig gedenke / gleich hätte er keine andere / als die letzte allein jemahls begangen. Weit anders versahret Gott mit unseren guten Werken / niemahls lasse er die kommen in Vergessenheit / ob schon wir durch die Sünd seine abgesagte Feind worden. Wir verliehren zwar durch die Sünd den Verdienst des Himmels / doch ist er daraum / so lang wir leben / noch nicht völlig verloren ; die Barmherzigkeit hält selben gleichsam auf / und stellet ihne völlig widerum zurück / so bald der Sünder sich bekehret / und Buß thut. O wie groß ist dann die Barmherzigkeit Gottes gegen uns Menschen / als welcher sich niemahls mehr erinneret deren von uns empfangenen Unbilden / nachdem er selbe uns einmahl nachgelassen ; hins

gegen niemahls lässt in Vergessenheit kommen die mindeste ihme erwisene Dienst. Wie recht ist die Sünd ein unendliches Übel ! mehr Übels ist in einer einzigen Sünd eines einzigen Menschen / als Gutes in allen guten Werken aller Menschen gefunden wird / dann solte ein Mensch allein haben die Verdienste aller anderen Menschen / und nur ein einzige Sünd begehen / würde er alle diese Verdienste durch die einzige Sünd verliehren. Doch vergisst Gott so viler unendlichen Übelen / so bald der Sünder Buß thut / und erinneret sich deren mindesten guten Werken / die er ges than hat.

Noch weiter aber erstrecket sich die Barmherzigkeit Gottes in Verzeihung unserer Sünden / dann er verzeihet selber nicht allein dem Sünder / sondern ertheilet ihm / so oft er verzeihet / auch neue Gnaden. Die Frag ist bey Gottes-gelehrten / ob Gott aus seiner unendlichen Allmacht die Sünd verzeihen könne ohne Ertheilung seiner heilig-machenden Gnad / und den Menschen in einem Stand setzen / in welchem er weder ein Freund / weder ein Feind Gottes ist ? Will sagen ja / andere nein / gewiß ist / daß Gott nach jetziger Anordnung seiner Göttlichen Vorsichtigkeit niemahls die Sünd verzeihe / er gebe dann zugleich dem Sünder seine heilig-machende Gnad / durch welche er zum Freund / ja Kind Gottes wird / und widerum bekommt das verlohrne Recht zum Himmelschen Erbtheil. So fest aber ist diese Freundschaft / was Gott anbetrifft / daß er selbe mit dem versöhnten Sünder in Ewigkeit nicht brechen könne. Welcher Fürst oder Monarch der Welt verzeihet also / solte er auch seyn aus allen der Wildesten / und Freygebigste. Große Herren verzeihen zwar oft die Straff jenen / von welchen sie beleydigt worden / doch beschenkens selbe nicht mit neuen Gnaden / und Gutthaten / Gott verzeihet nicht allein dem Sünder alle Straff und Schuld / sondern ertheilet ihm

ihme über das eine neue Gnad / deren mindeste Theil mehr werth ist / als alle Schätz und Reichthumen der Welt. Doch nimmet mit disen allen die Göttliche Barmherzigkeit gegen dem Sünder noch kein End / nach dem der Sünder die angetragene Gnad angenommen / nachdem er ihm die grösste Unbilden freygebigst nachgelassen / nach dem er ihm durch die heiligmachende Gnad zum Erben des Himmelreichs widerum eingesetzt / und sich mit ihm aufs neue verbunden / besucht Gott / daß alle Creaturen nicht dem Sünder / sondern ihm wegen diser Versöhnung Glück wünschen; dabin gehe jene liebreiche Gleichnug vom verlohrnen Schaf bey Lucas am 15. welches / nachdem es der gute Hirt widerum gefunden / seine Freund und Nachbaren zusammen gerufen / mit Vermelden / v. 6. Congratulamini mihi, quia inveni ovem meam, quae perierat: Erfreuet euch mit mir / dann ich hab mein Schaf gefunden / so verloren war. Congratulamini mibi, erfreuet euch mit mir / dolmetschet der Englische Thomas: Quasi homo DEUS DEI eslet, & tota salus divina ab hominis inventione dependet: Gleich wäre der Mensch ein Gott Gottes / und hienge die ganze Glückseligkeit Gottes an der Bekehrung des Menschen.

708 Wann disem also / ist es wohl Wunder / daß eine Heilige Büßerin Magdalena durch ganze Lebens-Zeit ihre Sünden zu beweinen niemahls ein End gemacht / wie wohl sie von Christo selbst gehöret: Remittuntur tibi peccata: Deine Sünden seind dir nachgelassen / Luc. 7. v. 48. Ist es Wunder / daß ein Heiliger Petrus, so lang er allhier auf Erden gelebt / wes-

gen begangener Untren / und Verlaugung seines Heylands sich niemahls habe trösten lassen? wie wohl er an Verzenzung seiner Sünd nicht zweiflen konte? Ganz nicht / dann jetzt: gemeldet / und mehr andere Heilige Büßer sich stäts erinnert haben / daß sie einen so gütigen / so gnädigen / so barmherzigen Gott eimahl beleydiget. Ein Wunder über alle Wunder ist / daß wir eine so unendlich grosse Barmherzigkeit so wenig zu Herzen fassen / und einen so gütigen / so gnädigen Gott zu beleydigten kein End machen: Just wie vor Zeiten undanckbare Juden / welche / wie Chrysostomus redet / mit der Göttlichen Barmherzigkeit gleichsam in die Welt gesündigt haben. Per singulos gradus malitia, seind seine Wort / Dei misericordia augebatur, & per singulos gradus Misericordiae Iudiciorum malitia crescebat: Durch alle Staffel der Bosheit ist vermehret worden die Göttliche Barmherzigkeit / und durch alle Staffel der Barmherzigkeit ist gewaschen die Jüdische Bosheit. Durchsuche man alle Königliche und Fürstliche Hoff-Stätte diser Welt / niemand vertrittet allda die höchsten Ehren-Stellen / der zuvor ein Rebell seines Fürstens gewesen ist. In Himmelscher Hoff-Statt wie vil leuchten über alle Sternen am Firmament / die doch zuvor gewesen ganz abgesagte Feind Gottes. Wer rufe dann nicht mit schon angezogenen Chrysostomo: O grandis, grandis misericordia Domini! O große / und Wunder-grosse Barmherzigkeit des Herrn! barmherzigster Gott / verleyhe doch / daß diese deine Barmherzigkeit / von welcher ich noch das Wenigste geredet habe / an uns groß und herlich gemacht werde.

A M E N.



Am